

verfa 23.

**D** spricht nun Job: Ach  
 daß meine Wort geschrie-  
 ben würden! Ach daß sie in  
 ein Buch gestellet würden.  
 Du hörest/ daß der liebe Job/  
 nicht allein einen Bundsch thut/ sondern auch  
 gar pathetisch drüber etliche sehnliche Seuff-  
 zer ergehen lest/ Ach/Ach/ damit er dann sein  
 herzhliches Verlangen / vnd rechten Ernst an  
 den Tag gibt. Oder wie es in seiner Sprach  
 lautet/ Quis dabit? wer wil mir doch schaffen/  
 heist so viel als utinam, ô, si, Wolte Gott/ daß  
 mir doch einer möchte zur Hand schaffen/ einen  
 solchen Mann vnd getrewen künstlichen  
 Schreiber. Nicht sagt er / Ach daß doch Leute  
 weren / die mir fleissig zuhöreten / die meine  
 Wort zu Herzen nehmen / die meine Predig-  
 ren/ mein Wort vnd Homilias anhörten vnd  
 sich damit trösteten/ oder draus besserten. Denn  
 das ist ihm auff dißmal nicht gnug / sondern er  
 wündseth ein größers / vnd begehret noch  
 mehr: Nemblich nicht nur schlechte Zuhörer/  
 sondern solche Zuhörer/ die zugleich mit Ohren  
 vnd Händen/ so zu reden/ zuhörten/ das ist/ die  
 alles das / was sie zu Ohren genommen/ mit  
 der Hand auffzeichnen vnd nachschreiben  
 möchten. Denn damit/ siehet Job wol / were  
 man